

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe

Die kleinen Provenienzen

Schlechter, Armin

Wiesbaden, 2000

Tennenbach, Zisterzienser (Landkreis Emmendingen)

[urn:nbn:de:bsz:31-8660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8660)

105/13: Inventar Simon Firnkorn. Kopert: Legendar, 13. Jh., u. a. Legenda s. Dominici des Humbertus de Romanis

Heidelberg, UB

Heid. Hs. 186: Sermonessammlung, 1486

verschollen/verloren:

Psalter mit Äbtereihe und Loblied Ambrosius Phoebers auf Abt Johannes (1486–1514); Bernhard Steinmetz, Theol. Hs., Schwarzach 1692; Schwarzacher Konventualen, Institutiones philosophiae, 26 Bde.

Tennenbach, Zisterzienser (Landkreis Emmendingen)

Die Gründung Tennenbachs (Porta Coeli, Himmelspforte) durch die Zähringer ist zwischen 1158 und 1161 anzusetzen⁴³⁵. Um 1170/80 wurde die Paternität dem Kloster Salem übertragen. In den ersten zwei Jahrhunderten ihres Bestehens konnte die Einrichtung das karge Dotationsgut ganz erheblich vermehren. Gleichzeitig entstanden städtische Wirtschaftshöfe unter anderem in Freiburg und Emmendingen. Tennenbach übte kontinuierlich oder zeitweise die geistliche Aufsicht über die Zisterzienserinnenklöster Friedenweiler, Günterstal, Lichtenthal und Wonnental aus.

Die seit der Gründung prosperierende Abtei wurde 1444 durch einen Plünderungszug der Armagnaken schwer getroffen. Der Bauernkrieg zog die Anlage so schwer in Mitleidenschaft, daß die geflohenen Mönche erst 30 Jahre später wieder zurückkehren konnten. Im Dreißigjährigen Krieg stand das Kloster von 1632 bis 1647 ebenfalls völlig leer. Ein Teil des Archivs sowie Wertsachen wurden nach Breisach geflüchtet, nach dem Fall der Festung 1638 aber geplündert. Auch die Kriege des späteren 17. und des frühen 18. Jahrhunderts beeinträchtigten das klösterliche Leben sehr stark. Mit Ausnahme der Kirche brannte der Konvent 1723 vollständig ab, wurde aber als barocke Anlage wiederaufgebaut. Ein erster Säkularisationsversuch der Regierung 1782 zugunsten der Universität Freiburg ließ sich durch einen Bittgang des Abtes nach Wien abwenden.

Am 17. Juli 1806 wurde das von 23 Mönchen bewohnte Kloster aufgehoben⁴³⁶. Die einzelnen Konventualen erhielten Pensionen oder wurden mit ehemaligen Klosterpfarreien versorgt. In der Folge fand eine Versteigerung der beweglichen Güter statt. Mangels geeigneter Verwen-

⁴³⁵ TENNENBACHER GÜTERBUCH, S. XIII–XVI; K. ANDERMANN, Tennenbach, in: Historischer Atlas Baden-Württemberg, Erläuterungen 2, Stuttgart 1988, VIII, 4, S. 11–14; J. M. MOSER, Das Ende des Klosters Tennenbach, 2. Aufl., Emmendingen 1981.

⁴³⁶ SCHMID, Säkularisation, S. 128–130; SCHMID, Schicksale.

dungsmöglichkeiten gingen die Klostergebäude mehr und mehr zugrunde. Die Kirche wurde 1829/30 abgetragen und stark verändert in Freiburg als Ludwigskirche wiederaufgebaut⁴³⁷. Ende der 30er Jahre war die gesamte Klosteranlage fast vollständig vom Erdboden verschwunden.

Die Bibliothek

Frühestes literarisches Werk des Klosters Tennenbach ist die Vita des Mönchs Hugo von Tennenbach, der 1270 starb. Die Vita selbst ist bald nach seinem Tod, noch im 13. Jahrhundert, entstanden, gemäß dem Zeugnis des *Necrologium Tennenbacense* durch *Fr. Gottfridus scriba de Friburg*⁴³⁸. Aus dem Kloster selbst liegen in Cod. Thennenbach 7 (s. unten) eine lateinische Überlieferung der Vita Hugos aus dem 17. Jahrhundert sowie in GLA 106/106 zwei deutsche Fassungen des 18. Jahrhunderts vor. Zweifellos existierten ältere, heute verlorene Handschriften.

Älteste heute erhaltene, sicher in Tennenbach entstandene Handschrift ist das Tennenbacher Güterbuch GLA 66/8553. Dieses Urbar und Kopialbuch wurde von 1317 bis 1341 von dem Tennenbacher Konventualen und Abt Johann Zenlin aus Freiburg (1336–1353) erarbeitet und dürfte das für den Oberrhein wichtigste Exemplar seiner Gattung sein⁴³⁹. 1364 wurde das bis etwa 1499 geführte Tennenbacher Anniversar/Zinsbuch GLA 64/54 angefertigt⁴⁴⁰. Beide Handschriften haben die Plünderung des Klosters 1444⁴⁴¹ überstanden. Zeugnis für die sorgfältige Verwaltung der Abtei ist auch Cod. Thennenbach 9, eine Sammlung der ‚Privilegia ordinis cisterciensis et monasterii Tennenbacensis‘, die unter Einbeziehung Tennenbacher Urkunden um 1450 entstand. Im Anschluß an diesen Teil wurden in die Handschrift bis ins 18. Jahrhundert hinein Ablaß- und Altarweiheurkunden eingetragen. Um 1457 waren drei Handschriften des Klosters Günterstal an Tennenbach ausgeliehen, darunter Caesars ‚Bellum Gallicum‘⁴⁴². Ebenfalls 1457 starb der Tennenbacher *Fr. Symon, qui scripsit librum anniversariorum monasterii Güntersthal*⁴⁴³. Das heute in Bern aufbewahrte Antiphonale cisterciense Cod. C 50 aus dem 15. Jahrhundert wurde vielleicht in Tennenbach unter anderem von Johannes Surrburger *de Tenibach* geschrieben⁴⁴⁴. Nach 1475 verfaßte der Tennenbacher Kon-

⁴³⁷ R. HUMBACH, Von Tennenbach nach Freiburg – der erste Bau der Ludwigskirche, in: FDA 115 (1995), S. 279–314.

⁴³⁸ MONE, QS 4, S. 63–75; BHL, Nr. 4034; MGH NECR. 1, S. 339 (21. 1.).

⁴³⁹ TENNENBACHER GÜTERBUCH, S. XVI–XLVI.

⁴⁴⁰ REP. ANNIV., S. 38.

⁴⁴¹ TENNENBACHER GÜTERBUCH, S. XV.

⁴⁴² MBK 1, S. 152.

⁴⁴³ MGH NECR. 1, S. 340 (21. 6.).

⁴⁴⁴ SCARPATETTI, S. 191.

ventuale Claus Schreig möglicherweise für die Zisterzienserinnenabtei Rottenmünster mit Cod. Sal. VII, 69 der UB Heidelberg eine ‚Rhetorik der Briefe‘ mit Briefmustersammlung. Der Codex gelangte später in das Zisterzienserkloster Salem. Ende des 15. Jahrhunderts bestand im Tennenbacher Konvent oder in der näheren Umgebung eine Buchbinderei, der sich die Codices 91 und 125 sowie eine Inkunabel der UB Freiburg zuweisen lassen⁴⁴⁵. 1525 ging der Konvent mit Ausnahme der Kirche in Flammen auf⁴⁴⁶, wobei sicher auch die Bibliothek in Mitleidenschaft gezogen wurde. Wahrscheinlich ist in diesem Zusammenhang das *Necrologium Tennenbacense* aus dem 12./13. Jahrhundert untergegangen. Der Inhalt hat sich über eine heute ebenfalls verlorene Zwischenstufe teilweise erhalten⁴⁴⁷. Hs. 110 der UB Freiburg enthält einen *Liber usuum cisterciensis ordinis* mit Visitationsprotokoll der Abtei Tennenbach von 1573. Der Codex wurde 1579 von dem Tennenbacher Konventualen Jakob Gütschmann geschrieben⁴⁴⁸.

Das früheste Zeugnis für die Verwaltung der Bibliothek findet sich in einem Freiburger Frühdruck in Form eines Tennenbacher Besitzvermerks von 1595; eine Inkunabel der gleichen Bibliothek weist einen Provenienzeintrag des 16./17. Jahrhunderts auf⁴⁴⁹. In einer weiteren Freiburger Inkunabel hat sich eine Widmung des Tennenbacher Konventualen Michael Riegger aus Villingen an einen Mitbruder aus dem Jahre 1602 erhalten⁴⁵⁰. Um 1605 entstand im Kloster Cod. Thennenbach 7 mit einer Sammlung lateinischer Heiligenlegenden und Viten überwiegend des 16. Jahrhunderts. Engen Bezug zum Entstehungsort zeigt die nicht allzu häufig überlieferte Vita des Mönches Hugo von Tennenbach⁴⁵¹. 1607 verfertigte der schon erwähnte Michael Riegger, Tennenbacher Bursarius und Wonntentaler Beichtvater, für eine Wonntentaler Konventualin ein *Processionale cisterciense* (Wonntenthal 2)⁴⁵². Für die Zisterzienserinnen von Günterstal schrieb Riegger 1611 in Tennenbach eine fast identische Handschrift, die heutige Hs. 37 der UB Freiburg⁴⁵³. Auf 1613 sind die Einbände der liturgischen Handschriften Thennenbach 1–3 datiert und zusätzlich mit den Initialen des Namens von Abt Martin II. Schleher (1585–1627) versehen. Die Einbände von Cod. Lichtenthal 1 und

⁴⁴⁵ SACK, Nr. 751 u. S. XLVIII.

⁴⁴⁶ TENNENBACHER GÜTERBUCH, S. XV.

⁴⁴⁷ BAUMANN, Tottenbücher, S. 445. Druck nach der heute ebenfalls verschollenen Abschrift Gregor Baumeisters (s. Anm. 56): MGH NECR. 1, S. 338–342.

⁴⁴⁸ KAT. FREIBURG I, 5, S. 28 f.

⁴⁴⁹ UB Freiburg, L 2330 ac; SACK, Nr. 3081.

⁴⁵⁰ SACK, Nr. 2465.

⁴⁵¹ Bl. 34^r–39^v; MONE, QS 4, S. 65–74; UB Basel, B VIII 18, Bl. 266^{ra}–276^{vb} (1404; KAT. BASEL B II, S. 27); UB Heidelberg, Cod. Sal. IX, 24 (13. Jh., 2. Drittel), Bl. 173^{ra}–180^{vb}. Cod. 86409 des GNM Nürnberg (15. Jh.) überliefert eine Marienvision des Hugo von Tennenbach; KAT. NÜRNBERG GNM I, 1, S. 121.

⁴⁵² s. S. 129.

⁴⁵³ KAT. FREIBURG I, 2, S. 4.

Cod. Kloster Lichtenthal 7 wurden 1618 von dem Tennenbacher Konventualen und Wonntentaler Beichtvater Wolfgang Löper (gest. 1625) hergestellt⁴⁵⁴. 1631 erwarb Abt Adam Egeter (1627–1637) die Bibliothek des verstorbenen Professors der Theologie an der Universität Freiburg, Johannes Andreas Zimmermann (gest. 1629), für 870 fl.⁴⁵⁵. Aus dieser Büchersammlung haben sich in Freiburg zwei Inkunabeln erhalten⁴⁵⁶. Bereits im folgenden Jahr wurde der Konvent jedoch von einer weiteren Katastrophe heimgesucht. Mit dem Vorrücken schwedischer Truppen 1632 mußten die Mönche das Kloster fünfzehn Jahre lang weitestgehend sich selbst überlassen. Allerdings konnte das Archiv vorerst geborgen werden⁴⁵⁷.

Bedeutendster Konventuale Tennenbachs im Dreißigjährigen Krieg und in der Folgezeit war der 1613 in Freiburg geborene Konrad Burger. Nachdem er von 1623 bis 1626 im Troß des kaiserlichen Heers umhergezogen war, wurde er 1629 Mönch in Tennenbach. Vor allem seinem Engagement ist die Wiederherstellung des Klosters 1647 zu verdanken. Insgesamt 39 Jahre lang diente Burger dem Kloster Wonntental als Seelsorger. Er starb 1680 und hinterließ ein reiches schriftstellerisches Werk⁴⁵⁸. 1653 entstand Cod. Wonntenthal 17 mit der deutschen Übersetzung Burgers der pseudo-bonaventurischen ‚Vitis mystica‘. 1677 erschien diese Übersetzung im Druck⁴⁵⁹. Im Kloster Lichtenthal werden einige Handschriften Burgers aufbewahrt⁴⁶⁰, die von Wonntentaler Nonnen bei der Aufhebung des Klosters hierhin geflüchtet worden sind⁴⁶¹.

Einer der Schwerpunkte von Burgers schriftstellerischer Tätigkeit ist der historiographische Bereich. Große Bedeutung für die Tennenbacher Klostersgeschichte vor allem im Dreißigjährigen Krieg hat sein von 1641 bis 1678 reichendes ‚Itinerarium oder Raisbüchlein‘⁴⁶². Diese Handschrift liegt heute, wie auch eine von Burger verfaßte Äbtechronik des Klosters⁴⁶³, im Zisterzienserkloster Mehrerau bei Bregenz. Zwei weitere Schriften betreffen Wonntental. Der

⁴⁵⁴ KAT. KARLSRUHE XI, S. 79, 310; MAYER, Chronik, S. 175.

⁴⁵⁵ GLA 106/40; F. J. MONE, Geschichtliche Notizen, in: ZGO 19 (1866), S. 487; SACK, S. 1659.

⁴⁵⁶ SACK, Nr. 254, 2004.

⁴⁵⁷ TENNENBACHER GÜTERBUCH, S. XV.

⁴⁵⁸ BURGER, Itinerarium 1, S. 249–252; H. SUSSANN, P. F. J. Conradus Burger. Ein Lebensbild aus Deutschlands schwerster Zeit, in: Schau-ins-Land 18 (1891), S. 1–16; SCHINDELE 2, S. 138.

⁴⁵⁹ Wunderbaum/ Oder Wunderbarlichs Leben und Wandel deß Honigfließenden Kirchen-Lehrers und heiligen Vatters Bernardi, Patriarchen/ und Mit-Stifters deß weitberühmten H. Cistercienser Ordens. Auß Latein/ in die Teutsche Sprach überbracht Durch R. P. Ioannem Conradum Burger..., Freiburg i. Br. 1677.

⁴⁶⁰ SCHINDELE 2, S. 103 Anm. 1037, S. 120 Anm. 1136, S. 138 Anm. 1261.

⁴⁶¹ MAYER, Chronik, S. 132.

⁴⁶² BURGER, Itinerarium 1, S. 254–358; Itinerarium 2, S. 73–157; G. MÜLLER, P. Konrad Burgers Reisebüchlein, in: Cistercienser-Chronik 43 (1931), S. 125–134, 229–238, 289–298, 44 (1932), S. 9 ff, 46–50, 71–73, 102–108, 144–151, 166–176, 204–210, 238–243, 271–274, 341 f, 368–371, 45 (1933), S. 11–16, 48–53, 84–86, 113–116, 139–142.

⁴⁶³ BURGER, Itinerarium 1, S. 251.

Grundstock der Wonnentaler Chronik bis 1658 und die erste Fortsetzung bis 1676 stammen von Burger; spätere Bearbeiter haben das Werk bis 1742 fortgeführt⁴⁶⁴. Burger schöpft in diesem Werk häufig aus *Thennenbachischen Antiquiteten*⁴⁶⁵, aus wohl weitgehend verlorener chronikalischer Überlieferung des Klosters. Die Zeit von 1658 bis 1670 deckt das Geschichtstagebuch Wonnental ab⁴⁶⁶.

Burger vermauerte 1632 die nicht geflüchtete Tennenbacher Bibliothek. 1635 wurde der Raum allerdings entdeckt und von kroatischen Truppen sowie von Bauern der Umgebung ausgeplündert. Zwei der gestohlenen Bände konnte Burger selbst wiedererwerben⁴⁶⁷. Im gleichen Jahr wurde das Missale-Fragment K 1426 als Kopert für Akten der Schaffnerei Musbach verwendet; wahrscheinlich stammte die makulierte Handschrift aus Tennenbach⁴⁶⁸. 1641 sah Burger das geflüchtete Tennenbacher Güterbuch im Kloster Friedenweiler⁴⁶⁹. Im gleichen Jahr schenkte das Kloster Schöntal Tennenbach den heutigen Cod. Wonnenthal 8 mit einer deutschen Fassung von Crisóstomo Enriquez, ‚Menologium cisterciense‘. Aus seinem letzten Lebensjahrzehnt konnte Burger nur noch von zwei weiteren Schicksalsschlägen für die Bibliothek berichten. Im September 1676 raubten kaiserliche Truppen die Büchersammlung des 1647 wiederbesiedelten Konventes fast vollständig. Bereits im Folgejahr ging die Bibliothek des Tennenbacher Hofes in Freiburg unter⁴⁷⁰.

Ein größerer Bücherbestand läßt sich erst wieder zu Beginn des 18. Jahrhunderts nachweisen. Sieben Tennenbacher Inkunabeln tragen Besitzvermerke des Klosters aus dem Jahr 1710. Wahrscheinlich wurde zu dieser Zeit eine Bibliotheksrevision durchgeführt⁴⁷¹. Der Schrift nach stammen auch die restlichen Provenienzvermerke in Tennenbacher Handschriften und Drucken der BLB und der UB Freiburg aus dem 18. Jahrhundert⁴⁷². 1749 entstand im Kloster selbst das zweibändige Breviarium/Antiphonarium Cod. 1246, 1–2 der UB Freiburg⁴⁷³. Ein

⁴⁶⁴ GLA 65/698; KAT. KARLSRUHE GLA, S. 247; Kloster Lichtenthal, Cod. L 67 (SCHINDELE 2, S. 103 Anm. 1037); MAYER, Chronik, S. 131–221; s. S. 129.

⁴⁶⁵ MAYER, Chronik, S. 138 f, 146 u. ö.

⁴⁶⁶ GLA 65/699; KAT. KARLSRUHE GLA, S. 247.

⁴⁶⁷ Menologium ordinis (vgl. Wonnenthal 8); [Matthaeus] Rader, De coelesti hierarchia; BURGER, Itinerarium 1, S. 261, 304.

⁴⁶⁸ KAT. KARLSRUHE VIII, S. 14. Die Argumentation von K. Hannemann (ebd., S. 110) kann Tennenbacher Vorbesitz nicht widerlegen.

⁴⁶⁹ BURGER, Itinerarium 1, S. 349.

⁴⁷⁰ BURGER, Itinerarium 2, S. 143, 149.

⁴⁷¹ BLB, Pc 58 fol. Ink.; SACK, Nr. 304 (?), 1455, 2604, 2739, 3054, 3702; S. XLVIII f.

⁴⁷² Cod. Thennenbach 7, K 1429, Bd. 1–2; O43 B 43 R, Bd. 1–7, De 77, 1–2 fol. Ink., Df 76 fol. Ink., De 86 fol. Ink., Ei 23 fol. Ink., Ei 85 fol. Ink., Ei 95 fol. Ink., Ks 111 fol. Ink., Pc 80 fol. Ink.; UB Freiburg, Cod. 58, 125, 500, 507 (aus einem Frühdruck Tennenbacher Provenienz); SACK, Nr. 230, 757, 810, 3471.

⁴⁷³ KAT. FREIBURG I, 2, S. 90–92.

ebenfalls heute in der UB Freiburg aufbewahrter Druck trägt einen Besitzvermerk des Klosters von 1750⁴⁷⁴.

Unter Abt Maurus Berier (1765–1782) wurde die Bibliothek des Klosters vergrößert⁴⁷⁵. Etwa zeitgleich begann sich der Tennenbacher Konventuale Marquard Kreutter, 1739 in Freiburg geboren, 1758 Professe, 1770 Beichtvater von Günterstal, 1782 von Lichtenthal⁴⁷⁶, als Büchersammler zu betätigen. Von ihm erworbene Inkunabeln tragen datierte Besitzvermerke seiner Hand von 1767, 1770 und 1782⁴⁷⁷. 1789 erstand er Cod. Thennenbach 8 mit der ‚Historia evangelica‘ nach Petrus Comestor aus dem Vorbesitz des 1782 aufgelösten Freiburger Kartäuserklosters⁴⁷⁸. 1791 erhielt der Tennenbacher Konventuale Albericus Winterhalter eine Inkunabel geschenkt⁴⁷⁹. Im November 1772 besuchte Michael Fritz, Abt von St. Märgen, den Konvent. Das in seinem Tagebuch erhaltene Urteil über die Bibliothek fällt nicht sehr positiv aus: *Der Keller ist auch trefflich versehen, aber die Bibliothec ist blutschlecht bestellt*⁴⁸⁰. Die wohl jüngste im Kloster entstandene Handschrift ist Cod. 69 der UB Freiburg, ein 1799 vollendetes mathematisch-geometrisches Werk von Karl Ambrosius Glutz, Abt (1787–1813) im Zisterzienserkloster St. Urban (Kt. Luzern)⁴⁸¹.

Bei der Aufhebung des Klosters umfaßte die Bibliothek etwa 7000 Bände, die zum überwiegenden Teil an die UB Freiburg gingen⁴⁸². Da kein Bibliothekskatalog vorhanden war, erstellte der Konventuale Anselm Kolb ein allerdings nur sehr lückenhaftes Verzeichnis der vorzüglicheren Werke, das etwa 800 Titel aufführt, darunter die zehn heute in Karlsruhe aufbewahrten Handschriften⁴⁸³. Mit Schreiben vom 14. November 1807 wurde die Hofbibliothek auf dieser Basis zur Vorauswahl aufgefordert, was am 17. Dezember 1806 erledigt war⁴⁸⁴. Ein *Extract des Katalogs von Tennenbach* nennt lediglich etwa 130 Nummern⁴⁸⁵. Am 26. Februar 1807 kündigte das Kameralamt Tennenbach die Absendung der gewünschten Bücher in fünf Verschlägen an. Die dem Brief beiliegende Lieferungsliste ist mit dem *Extract* weitge-

⁴⁷⁴ UB Freiburg, T 1555, ab.

⁴⁷⁵ E. WALTHER, Ortsgeschichte von Freiamt zugleich Geschichte des Schlosses Keppenbach und des Klosters Thennenbach, die im Freiamtgebiet lagen, Emmendingen 1903, S. 72.

⁴⁷⁶ GLA 106/137; SACK, S. 1601.

⁴⁷⁷ SACK, Nr. 3268, 2868 (mit dem heutigen Cod. 617 der UB Freiburg), 2279 (in Lichtenthal als Doublette erworben).

⁴⁷⁸ Auch die Tennenbacher Inkunabel SACK, Nr. 757 stammt aus den Beständen der Freiburger Kartäuser.

⁴⁷⁹ SACK, S. 1656; Nr. 1876.

⁴⁸⁰ KERN, Tagebuch, S. 280.

⁴⁸¹ KAT. FREIBURG I, 5, S. 14.

⁴⁸² SCHMID, Schicksale, S. 160 f.

⁴⁸³ UA Freiburg, A 25/303, bes. Bl. 15^r, 18^v; MITTLER, S. 106.

⁴⁸⁴ BLB, K 2986, 18 (*Acta die Bibliothek des Klosters Thennenbach betr. 1806. 1807*), Bl. 3^r, 4^r.

⁴⁸⁵ BLB, K 2986, 18, Bl. 5^r–6^v. Dies deckt sich mit der Zahl der rot angestrichenen Titel im Kolbschen Verzeichnis UA Freiburg, A 25/303.

hend identisch und führt sämtliche heute im Fonds Thennenbach aufbewahrten Handschriften auf: (Nr.)102. *Vitae Sanctorum non impressae* .1. (Thennenbach 7); ›*Manuscripta*‹. (Nr.)123. *Choralbücher mit gemahlten Anfangsbuchstaben* .3. (Thennenbach 1–3); (Nr.)124. *Legend von der hl. Klara* .1. (Thennenbach 4); (Nr.)125. *Geschichte der Evangelien* .1. (Thennenbach 8); (Nr.)126. *Privilegia papalia ord. cist.* .1. (Thennenbach 9); (Nr.)127. *Vocabularius 1462* .1. (Thennenbach 10); (Nr.)128. *Libri piarum precum, varie picti* .2. (Thennenbach 5–6)⁴⁸⁶.

Die UB Freiburg erhielt am 25. Februar 1807 das Kolbsche Verzeichnis. Da es sehr lückenhaft war, erwies sich der Rest der Büchersammlung als großer Gewinn, zumal Freiburg der Anordnung nicht nachkam, ein Verzeichnis der nicht katalogisierten Bände nach Karlsruhe zu senden. In Tennenbach blieben etwa 2000 Bände als Pfarrbibliothek zurück, die 1815, bei Einrichtung des Militärspitals, aus Platzgründen an eine Papiermühle verkauft wurden⁴⁸⁷. Die BLB besitzt, von den Handschriften abgesehen, neun Inkunabeln sowie einen Druck des 18. Jahrhunderts aus dieser Provenienz⁴⁸⁸, die UB Freiburg neun Handschriften, drei Fragmente, 68 Inkunabeln sowie eine große Zahl von Drucken späterer Zeit⁴⁸⁹.

Tabellarische Übersicht

Karlsruhe, BLB

- Cod. Thennenbach 1: Graduale cisterciense, Ostfrankreich oder Südwestdeutschland (Thennenbach ?), um 1225. Einband des Abtes Martin Schleher (1585–1627)
- Cod. Thennenbach 2: Antiphonale et Hymnarium cisterciense, pars aestivalis, Zisterzienser, 13. Jh.². Einband des Abtes Martin Schleher (1585–1627)
- Cod. Thennenbach 3: Antiphonale cisterciense, Zisterzienser, 13. Jh.². Einband des Abtes Martin Schleher (1585–1627)
- Cod. Thennenbach 4: Klarenbuch, Straßburg, St. Klara auf dem Wörd, um 1490–1492, geschrieben von der Konventualin Magdalena Steimerin
- Cod. Thennenbach 5: Liber horarum, Nordwestfrankreich, 15. Jh.²
- Cod. Thennenbach 6: Liber horarum, Metz, 15. Jh.
- Cod. Thennenbach 7: Heiligenlegenden und Viten, lat., Tennenbach, um 1605, u. a. Vita des Mönches Hugo von Tennenbach

⁴⁸⁶ BLB, K 2986, 18, Bl. 7^v–10^r, hier Bl. 9^v–10^r. Die Nummern 124–126 sind mit dem Zusatz *aus dem 15ten Jahrhundert* versehen. Im *Extract* finden sich die gleichen Titel auf Bl. 6^v.

⁴⁸⁷ MITTLER, S. 106 f.

⁴⁸⁸ BLB, De 77, 1–2 fol. Ink., Df 76 fol. Ink., Dl 86 fol. Ink., Ei 23 fol. Ink., Ei 85 fol. Ink., Ei 95 fol. Ink., Ks 111 fol. Ink., Pc 58 fol. Ink., Pc 80 fol. Ink.; O43 B 43 R, Bd. 1–7.

⁴⁸⁹ Handschriften: Cod. 58, 69, 91 (?), 110, 125, 500, 617, 1246, 1–2; Fragmente: Cod. 507, 1254, 1259; Inkunabeln: SACK, S. XLVIII f, 1643.

- Cod. Thennenbach 8: Historia evangelica nach Petrus Comestor, Freiburg, 1399, geschrieben von Rüdiger Schopf. Anf. des 15. Jh's im Besitz der Freiburger Kartause, nach ihrer Auflösung 1782 von dem Tennenbacher Konventualen Marquard Kreutter 1789 erworben
- Cod. Thennenbach 9: Privilegia ordinis cisterciensis et monasterii Thennenbacensis, Altarweiheurkunden, Tennenbach, um 1450 bis 18. Jh.
- Cod. Thennenbach 10: Theodoricus Engelhusius, Vocabularius quadriidiomaticus, Neustadt(?), 1462. Fragment: Heinrich von Hesler, Evangelium Nicodemi, Anf. 14. Jh.
- Cod. Thennenbach 11: Rolandinus de Passageriis, Summa artis notariae, cum commento, Fragment, Norditalien, 14. Jh.². Spiegel des Einbandes eines unbekanntenen Drucks Tennenbacher Provenienz
- Cod. K 1426: Missale, 14. Jh., Fragment. 1635 als Kopert für Akten der Schaffnerei Musbach verwendet (KAT. VIII, S. 14, 110)
- Cod. K 1429: Handexemplar der Euripidestragödien (Druck, Basel 1537) mit autographen Einträgen des Freiburger Professors Johannes Hartung (1505–1579), im 18. Jh. in Tennenbach bezeugt (KAT. VIII, S. 14, 111)
- Cod. Wonnenthal 2: Processionale cisterciense, von dem Tennenbacher Bursarius und Wonnentaler Beichtvater Michael Riegger 1607 für die Wonnentaler Nonne Barbara Morizin aus Kenzingen geschrieben
- Cod. Wonnenthal 8: Crisóstomo Enriquez, Menologium cisterciense, dt., Stams/Tirol, 1635, geschrieben von dem Schöntaler Mönch Edmund Reinhold, 1641 dem Kloster Tennenbach geschenkt
- Cod. Wonnenthal 17: (Ps.-)Bonaventura, Vitis mystica, dt. (Sancti Bernardi Lustgärtlin), übersetzt von Konrad Burger, Tennenbach, 1653, gewidmet der Wonnentaler Äbtissin Maria Ursula Auwerin von Kiechlinsbergen (1636–1670)

Karlsruhe, GLA

- 64/54: Tennenbacher Anniversar/Zinsbuch, 1364, Nachträge bis 1499 (REP. ANNIV., S. 54)
- 66/8553: Tennenbacher Güterbuch, 1317–1341 (KREBS, GLA, S. 185)

Bern, Burgerbibliothek

- Cod. C 50: Antiphonale cisterciense, 15. Jh., geschrieben u. a. von Johannes Surrburger *de Tenibach* (SCARPATETTI, S. 191)

Freiburg, UB

- Cod. 37: Processionale cisterciense, von dem Tennenbacher Bursarius und Wonnentaler Beichtvater Michael Riegger 1611 für Günterstal und die Äbtissin Anna von Hagenbach (belegt 1596–1616) geschrieben (KAT. I, 2, S. 4)
- Cod. 58: Vincentius Bellovacensis, Liber laudum B. M. V., u. a., um 1473/75, im 18. Jh. in Tennenbach belegt (KAT. I, 1, S. 51–53)

- Cod. 69: Karl Ambrosius Glutz (1748–1825), *De curva polycentrica et de semita serpentina polyiugi earumque usu et applicatione*, Tennenbach, 1799 (KAT. I, 5, S. 14)
- Cod. 91 (?): Nicolaus Salicetus, *Antidotarius animae*, Ende 15. Jh. Zuweisung auf der Basis des Einbandes (KAT. I, 1, S. 73 f, I, 4, S. 469)
- Cod. 110: *Liber usuum cisterciensis ordinis*, Tennenbach, 1579, von dem Mönch Jakob Gütschmann geschrieben (KAT. I, 5, S. 28 f)
- Cod. 125: Publius Vergilius Maro, *Aeneis*, oberrheinisch-schwäbisch, um 1491/94, im 18. Jh. in Tennenbach belegt (KAT. I, 1, S. 99 f)
- Cod. 500: Basilius Magnus, *De legendis libris gentilium Leonardo Bruno Aretino interprete; Quintus Horatius Flaccus, Epistolae*, 1515, im 18. Jh. in Tennenbach belegt (KAT. I, 3, S. 154 f)
- Cod. 507: Floovant-Fragment, Lothringen (?), 14. Jh., aus dem im 18. Jh. in Tennenbach belegten Druck D 4177,h (KAT. I, 4, S. 463)
- Cod. 617: Ps.-Bonaventura Sanctus, *Psalterium maius B. M. V.*, 15. Jh.²; ehemals zusammengebunden mit der Inkunabel SACK, Nr. 2868, 1770 im Besitz des Tennenbacher Konventualen Marquard Kreutter (KAT. I, 3, S. 160 f)
- Cod. 1246, 1–2: *Breviarium/Antiphonarium*, Tennenbach, 1749 (KAT. I, 2, S. 90–92)
- Cod. 1254: *Homiliarfragmente*, Mitte 10. Jh., aus der im 18. Jh. in Tennenbach belegten Inkunabel SACK, Nr. 751 (KAT. I, 3, S. 205)
- Cod. 1259: *Fragmente eines dominikanischen Regelbuches*, Kloster Kirchberg, nach ca. 1241/42, aus der im 18. Jh. in Tennenbach belegten Inkunabel SACK, Nr. 1903 (KAT. I, 4, S. 155 f)

Heidelberg, UB

- Cod. Sal. VII, 69; Claus Schreig, *Rhetorik der Briefe mit Briefmustersammlung*, Tennenbach, nach 1475, vielleicht für das Zisterzienserinnenkloster Rottenmünster

Lichtenthal, Kloster

- Cod. L 51–52: Konrad Burger, *Cistercienser-Gilgen*, Tennenbach, 1655 (SCHINDELE 2, S. 120 Anm. 1136)
- Cod. L 55: Konrad Burger, *Verborgenen Schatzes Cistercienser-Ordens...*, Tennenbach, 1658 (SCHINDELE 2, S. 120 Anm. 1136)
- Cod. L 56: Konrad Burger, *Ein schöner cisterciensischer Lustgarten*, 1660 (SCHINDELE 2, S. 138 Anm. 1261)
- Cod. L 62: *Geistlicher Fürwitz. Gespräch zwischen Cäsarius von Heisterbach und einem Mönch*, aus dem Lateinischen von Konrad Burger ins Deutsche übersetzt, 1655 (SCHINDELE 2, S. 138 Anm. 1261)
- Cod. L 67: Konrad Burger, *Gründ und Beschaffenheit des würdigen Gotteshauses Wunnen-thal*, Wonnental, 1658 (SCHINDELE 2, S. 103 Anm. 1037)

Cod. L 81: Konrad Burger, Geistliches Gespräch zwischen Amandus und Desideria, 1661
(SCHINDELE 2, S. 138 Anm. 1261)

Cod. L 87: Lateinisches Ordnungsbuch aus Tennenbach, 1654; Teile von Konrad Burger
(SCHINDELE 2, S. 138 Anm. 1261)

Mehrerau, Zisterzienserkloster

Konrad Burger, Itinerarium oder Raisbüchlein (BURGER, Itinerarium 1, S. 251)

Konrad Burger, Series XXXII. abbatum, qui monasterio Portae Coeli vulgo Thennenbach...
(BURGER, Itinerarium 1, S. 251)

verloren/verschollen:

Necrologium Tennenbacense (15. Jh. (?), wohl 1525 zerstört); Vita des Mönches Hugo von Tennenbach

Wonnental, Zisterzienserinnen (Landkreis Emmendingen)

Eine Vorstufe des Klosters Wonnental läßt sich urkundlich 1242 fassen⁴⁹⁰. In diesem Jahr erwarb die Priorin Mechthild eine Hofreite. Wonnental selbst wird 1245 erstmals genannt, als die bisher von der Augustinerregel geleitete Gemeinschaft dem Dominikanerorden angeschlossen wurde. 1254 ist die Eingliederung in den Zisterzienserorden faßbar. Ein enger Zusammenhang bestand zu einer bis etwa 1245 belegten und dann wohl nach Wonnental transferierten Neidingener Schwesternsammlung. Ab etwa 1250 wurde Wonnental von Tennenbach aus seelsorgerisch betreut.

1444 erlitt der Konvent große Schäden im Zuge der Armagnakeneinfälle. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Kloster im Bauernkrieg. Der Wiederaufbau konnte erst in der Amtszeit der Äbtissin Elisabeth von Lichtenfels (1546–1555) stattfinden. Einen Aufschwung erlebte der Konvent unter der Äbtissin Amalia Spät von Zwiefalten (ca. 1572–1589), die unter anderem von der Ensisheimer Schule 1585 das benachbarte ruinierte Pauliner-Kloster Kirnhalden erwarb⁴⁹¹.

Der Dreißigjährige Krieg brachte einen erneuten Niedergang. Von 1632 bis 1641 stand der Konvent mit geringen Unterbrechungen leer. 1638 ging zusätzlich der Wonnentaler Hof in Kenzingen in Flammen auf. Die Wiederbesiedelung 1641 war dem Tennenbacher Konventua-

⁴⁹⁰ KREBS, Wonnental; OCHSNER, S. 98–107; E. DREHER, Anmerkungen zur Gründungsgeschichte der Zisterzienserinnenklöster Wonnental und Günterstal, in: ZBG 110 (1991), S. 109–118.

⁴⁹¹ SCHMID, Kirnhalden. Eine Inkunabel Kirnhaldener Provenienz wird in der UB Freiburg aufbewahrt; SACK, Nr. 1732.